



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenthaler Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Leipzig monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kops. Zahrl.
gebühren, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Kops. Post-
zuschlag. Preis der Einzelnummer 10 Kops. Die Pöllen
überer Bereich drückt kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für beide
Teile in Neuenburg (Westl.) Kreisnummer 404. — Verantwortlich
für den gesamten Inhalt: Friedrich Wiegler, Neuenburg (Westl.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen 100-200 W. Familienanzeigen 5 Kops. — sonst.
Wochen 2,5 Kops., Tageszeitung 10 Kops. Inhalt der Anzeigennummern
6 W. nach. Anzeigen sind nur für schriftlich erstellte Bestellungen über-
nommen. Im Übrigen gelten die vom Verleger bei bester Wirtschaft
erhaltenen Bestimmungen. Druckerei: Wiegler & Co. Neuenburg.
Verlag: Dr. G. Wiegler, D.A. VII. 30. über 4200. Verlag v. Kautzsch
druck: G. Wiegler & Co. Neuenburg, Post-Dr. Wiegler, Neuenburg.

Nr. 182 Neuenburg, Samstag den 6. August 1938 96. Jahrgang

Rundfunkleistungsschau in Berlin eröffnet

Schirmherr Dr. Goebbels spricht — Die großen Attraktionen — Kleingerät für 35 RM.

Berlin, 5. August. Der Schirmherr des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels, eröffnete am Freitag vormittag die 15. Große Deutsche Rundfunkausstellung 1938, die größte bisher erlebte Leistungsschau auf dem Gebiete des Rundfunks. Der Eröffnungsfeier in dem herrlichen Ehrenraum der Rajarenhalle wohnten viele Vertreter des diplomatischen Korps, zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung, Wehrmacht, Kunst, Kultur und Wirtschaft, namentlich der Rundfunkindustrie bei. Nach einem feierlichen musikalischen Auftakt begrüßte der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Teilnehmer der Feierstunde. Nach der Uraufführung der feierlichen Hymne „Reich auf, du großes Licht“, nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zur Eröffnungsansprache. Sowohl der feierliche Rückblick auf die ganze einzigartige Entwicklung der letzten acht Jahre, als auch die Ausblick auf die Zukunft, die ohne Vorgänger und ohne Beispiel in der Welt ist, als auch die Ankündigung der Schaffung der deutschen Kleinempfänger 1938, der Stiftung eines Rundfunkpreises von 10 000 RM. und weiterer großzügiger und großzügiger Maßnahmen zugunsten der Rundfunk-Schaffenden wussten immer wieder Beifallsstürme aus. — Die Feierstunde beschloß das Siegel auf den Führer und die Lieber der Nation.

Reichsminister Dr. Goebbels
führte u. a. aus: In meiner Rede zur Eröffnung der Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1938 habe ich den Rundfunk die achte Grobmasse genannt. Diese Charakterisierung hat sich in der Folgezeit, besonders bei uns in Deutschland, als durchschlagend und richtig erwiesen.

Sprechende Zahlen
Deutschland steht heute mit 9,5 Millionen Rundfunkteilnehmern allein im vorderen an der Spitze aller europäischen Rundfunkländer. Die Zunahme vom 1. Juli 1937 bis zum 1. Juli d. J. betrug 1 267 156 Teilnehmer. Wir haben hier also seit dem Bestehen einer Steigerung von rund 15 Prozent zu verzeichnen, obwohl wir der Rundfunkteilnehmergrenze immer nähergerückt sind. Auch der Rückgang durch sommerliche Teilnehmerermittlungen ist gerade im letzten Jahre erstaunlich gesunken. Gegenüber 287 000 Teilnehmern in den Monaten April bis Juni des vergangenen Jahres hatten sich in diesem Jahre nur 81 000 Teilnehmer vorübergehend abgemeldet. Die Gesamtzunahme der Rundfunkteilnehmer in Deutschland seit 1933 ist gewaltig: Sie beträgt 5 445 334 Teilnehmer insgesamt. Die Haushaltsdichte im Reichsdurchschnitt verzeichnet nach dem Stande vom 1. Mai 1938 54,62 Proz.

In einem Jahr eine halbe Million Volksempfänger abgesetzt
Von besonderer Bedeutung für die Ausbreitung des Rundfunks war die generelle Erhebung der Preise für die Empfangsgeräte und insbesondere die Konstruktion eines von uns vorgeschlagenen Volksempfängers GE 301, der in Millionenzahlen auf den Markt gebracht wurde und die Popularität des deutschen Rundfunks eigentlich erst im ganzen Volke durchgesetzt hat.

Neuer Kleinempfänger zu 35 RM.
Aun sind wir daran gegangen, durch Schaffung des deutschen Kleinempfängers 1938 dem Rundfunk die letzten Millionenzahlen neuer Teilnehmer zu gewinnen. Dieser Deutsche Kleinempfänger ist ein Allzweckgerät, das zum Preise von RM. 35,- veräußert wird. Die Gesamtjahresproduktion ist auf 700 000 „Deutscher Kleinempfänger 1938“ festgelegt worden. Bis zum Ende dieses Monats werden allein 100 000 Geräte für die Auslieferung an den Handel bereitliegen. Es ist dabei unsere Sorge gewesen, durch eine großzügige Teilzahlungsfinanzierung den Deutschen Kleinempfänger auch für die unermittelten Volksschichten erschwinglich zu machen. Die Anzahlung beträgt RM. 5,-, der Rest kann in 15 Raten von je RM. 2,30 abgetragen werden. Dabei wird es unsere besondere Sorge sein, durch großzügige Ermäßigung der Rundfunkgebühren auf eine Reichsmark im Monat für diejenigen Volksgenossen, die nicht unter Gebührenerleichterung fallen, aber auch nicht in der Lage sind, RM. 2,- im Monat zu zahlen, die letzten Hindernisse zur Popularisierung des Rundfunks zu beseitigen.

Verbot störender Geräte
Zur Sicherung eines störungsfreien Rundfunkempfangs sind eine ganze Reihe von Vorkehrungen im Gange. Es ist in absehbarer Zeit mit einem Verbot für das in-Bereich-Bringen störender Geräte zu rechnen. Anlagen störungsfreier Gemeinschaftskantenen werden von uns auf das weitestgehende gefördert. In Zukunft wird wohl kaum noch ein Neubau in Deutschland ohne Anlage einer Gemeinschaftskantene errichtet werden.

Stiftung eines Rundfunkpreises
Um auf diesen Vorkerkungen neuen Ansporn zu geben, habe ich mich zur Stiftung eines Rundfunkpreises entschlossen, der erstmalig auf der großen deutschen Rundfunkausstellung 1939 in Höhe von 10 000 RM. zur Verteilung kommen soll für hervorragende wissenschaftliche oder praktische Leistungen auf dem Gebiet der Rundfunktechnik oder seiner Wirtschaft.

Erstmals Fernseh-Rundfunk
Auf der diesjährigen Rundfunkausstellung ist in einer großartigen Schau in einer besonderen Halle der Fernseh-Rundfunk zum erstenmal sichtbar in die Erscheinung getreten. Das neue deutsche System arbeitet mit 441 Zeilen. Es bestreift den störenden Himmel und genügt damit erhöhten Ansprüchen in Bezug auf Klarheit und Kontrast. Die Programmgestaltung für den Fernseh-Rundfunk ist entsprechend unserer organisatorischen Gliederung der Reichsrundfunkgesellschaft übertragen worden. Es wird in Zukunft in umfangreichem Maße möglich sein, an den großen Ereignissen der Nation nicht nur durch den Hörfunk, sondern auch durch den Fernseh-Rundfunk teilzunehmen.

Die großen Attraktionen
Wenn der Besucher der Funkausstellung sich an allen Wundern der Schau sattgesehen hat, wenn er drahtlos mit den RfF-Schiffen in den norwegischen Gewässern telephoniert hat und die Fernseh-Vorführungen und das 441-Zeilen-Bild bewundert und außerdem davon Kenntnis genommen, daß in kurzer Zeit der Fernseh-Empfänger für ungefähr 850 RM. auch für ihn zu haben sein wird, dann wendet er seine Aufmerksamkeit jenen Empfangsgeräten zu, die eines Tages für ihn selbst in Betracht kommen werden. In diesem Sinne betrachtet sich jeder Ausstellungsbesucher als künftigen Käufer. Die bunten Prospekte der Herstellerfirmen werden gewissenhaft gesammelt, man läßt sich Geräte vorführen und tadelt für und Wider ab...

Um eine Preisklasse niedriger
Von hoher Warte aus betrachtet, darf das Ergebnis eines Spaziergangs durch die Funkausstellung dahingehend zusammengefaßt werden: Fast alle Geräte sind erfreulicherweise um ungefähr eine Preisklasse niedriger als 1937. Trotzdem weisen die Empfangsgeräte allerlei Verbesserungen auf, wie die Breitband-Membran und die selbsttätige Bassanhebung, die beide höchste musikalische Wiedergabe ermöglichen.

40 v. H. Stromersparnis beim Einkreiser
Besondere Bedeutung hat die Einführung der sogenannten Sparschaltung bei den Empfangsgeräten der niedrigeren Preisklassen. Gerade die Käufer der Einkreis-Empfänger haben bisher einen im Vergleich zu den Vielkreisgeräten naturgemäß höheren Stromverbrauch mit in Kauf nehmen müssen. Nunmehr wurde von der Industrie auf die Herabsetzung des Stromverbrauchs ein besonderes Augenmerk gerichtet: Ein neuer Einkreiser erhielt sogar den Namen „Der Stromsparende“, weil er nach Betätigung eines Sparschalters rund vierzig vom Hundert weniger Betriebsstrom benötigt.

Ein Super für Batteriebetrieb
Der Weg der Rundfunkgeräte führte zum Rekanalgeräten — am Rande standen jedoch jene „traurigen Hinterbliebenen“, die irgendwo auf dem Lande keinen Stromanschluß besaßen oder inmitten der großen Stadt in einer Wohnung lebten, in der es nur Gasbeleuchtung und Gasofen gibt. Der Volksempfänger in seiner Ausführung als Batteriegerät brachte vor einigen Jahren die erste Annehmlichkeit für diese „Stromlosen“. Der GE ist jedoch nur als Ortsempfangsgerät gedacht gewesen. Jetzt findet die Industrie den

Weg zum hochwertigen Batterieempfänger zurück. Ein Batterieempfangsgerät für 233 RM. ist mit fünf Röhren bestückt, ein 2-Volt-Akku sowie eine 120-Volt-Abode befindet sich in dem Gerät drin. Der Batterieempfangsapparat unterscheidet sich also in seinem Aufbau nicht mehr von einem Rekanalgeräten.
Der Riese mit Stahlröhren
Heute gibt es zwei Typen von Röhren neben einander, nämlich die uns allen bekannten Röhren mit Glasglocken und die neuen Stahlröhren. Diese gleichen äußerlich niedrigen Wälzern mit flacher Kruppe. Sie benötigen nur die Hälfte des Raumes, den die Glasröhren in Anspruch nehmen. Deshalb verwendet man sie selbstverständlich auch beim Bau der Autosuper, wo es auf Platzersparnis sehr ankommt. Jede Herstellerfirma hat eines ihrer Geräte mit Stahlröhren bestückt. Ein Beispiel für die Arbeitsleistungen dieser Geräte stellt der Telefunken-Spigerempfangsapparat dar. Er besteht aus acht Stahlröhren. Nebenher ist dieser „Ubersuper“ noch mit einigen Neuerungen ausgestattet, wie mit der vierfachen Leuchtdampfbala und der etwaigen Untersuchungen der Leitungen erleichternden farbigen Ausführung der Schaltung.

Der Empfänger fährt durchs Zimmer
Für jene Rundfunkhörer, die ihren Empfangsapparat zu allen Zeiten bequem bei der Hand haben wollen, wurden die sogenannten „Eislergeräte“ geschaffen. Es sind auf Räder gefetzte Rundfunkempfänger, die man sehr unmittelbar neben den Sessel rücken kann, oder aus einem Zimmer ins andere rollen. Die Frontseite besteht bei diesen Geräten „nur aus Lautsprecher“, während die Abstimmungsgriffe sämtlich zusammen mit der Skala auf die Oberseite verlegt worden sind, da man ja diese Geräte nicht mehr von vorn anblidt, sondern von obenher, aus dem Sessel heraus, anschaut. Auf dem Sessel super ist noch Raum genug für das Abstellen eines Akkubehälters, so daß die Wohnung um ein neues Möbelstück bereichert wurde.

Das teuerste Gerät der Funkausstellung
Während das Kleingerät für 35 RM., das die Sensation der Funkausstellung bildet, das billigste leistungsfähige Empfangsgerät darstellt, bildet ein „Rechnkreiser“ mit nicht weniger als 3105 Röhren, der Spitzen super von Telefunken, die „Endstufe“ im Rundfunkgerätenbau. Dieser Ubersuper besitzt zwei Lautsprecher und selbsttätige Scharabstimmung. Auch von diesem Gerät beträgt die Auf-

lage ein paar Tausend, ein Zeichen, wie bedeutend der Käuferkreis doch ist.

Drücken Sie aufs Knöpfchen!

Für eine andere Art der die Reizhaftigkeit über alles liebenden Rundfunkhörer sind jene Geräte bestimmt, die mit den sogenannten „Druckknopf-Abstimmungen“ ausgestattet sind. Eine Reihe von Druckknöpfen ist vorhanden, um ebensoviele Stationen durch einen Druck aufs Knöpfchen einstellen zu können. Für diese Knöpfchen gibt es keine vorgedruckte Schilder, sodas man seine Lieblingsender herausfinden und diese jeweils durch den bewußten Knopfdruck zum Erörten bringen kann. Die Druckknopfschalter lassen sich für beliebige Sender einstellen.

Die Fernabstimmung ist Tatsache geworden, ein eigenes Steuergerät besorgt die Einschaltung und Abstimmung des irgendwo an der Wand stehenden Empfängers vom Bett aus oder von 100 man sonst will. — Der Flachlautsprecher gehört zu den Juwelen-Käufen, die in viele Wohnungen Eingang finden werden. Dieser Lautsprecher benötigt nicht mehr Raum wie ein Bild — er wird auch als „Tedenstrahler“ geliefert und bringt auf diese Weise den Ton aus der Höhe des Raumes zu uns. h. d.

Frankreich bricht die Nichtteilnischung

ge. Rom, 6. August. Die italienische Presse beschäftigt sich in großer Aufmerksamkeit mit erneuten Verletzungen der Nichtteilnischungspolitik durch Frankreich. Nach einer Meldung der „Tribuna“ ist einwandfrei festgestellt worden, daß gerade in der letzten Zeit von französischer Seite nach Sowjetspanien Waffen geliefert wurden. Als Beweis wird angeführt, daß die in der zweiten Ebro-Schlacht gefangenen Bolschewisten mit französischen Waffen ausgerüstet waren. Der dem italienischen Außenministerium nahestehende „Telegraf“ greift Frankreich wegen der Verletzung der Nichtteilnischungspolitik sehr scharf an. Der Versicherung der französischen Regierung, daß die Pyrenäengrenze geschloffen sei, könne man nicht den geringsten Glauben schenken.

Das Blatt fährt dann wörtlich fort: „Es ist notorisch, daß die Kundgebungen der radikalen marxistischen Parteien in Frankreich gegen die Nichtteilnischungspolitik das Ergebnis eines geheimen Abkommens zwischen der französischen Regierung und den Marxisten sind. Diese Memorien dienen der französischen Regierung als Alibi gegenüber der Londoner Regierung. In Wahrheit dauert die Hilfe für die spanischen Roten durch Frankreich fort.“

Schwere Verluste der Sowjetspanier

Im Laufe des Tages ist es an der Ebro-Front zu neuen neuen Angriffen der Sowjetpanier gekommen, da sich die schweren Verluste von den vortägigen Kämpfen stärker bemerkbar machten, als man es zunächst angenommen hatte. Wiederum gelang es den nationalen Fliegern, die Stellungen der spanischen Bolschewisten mit Bomben erfolgreich zu besetzen. Ueberläufer berichten, daß verschiedene rote Truppenteile an der Ebro-Front ohne irgendwelche Verbindung mit der Kampfleitung an der Front liegen. So ereignet es sich, daß händig schwere Verluste durch die eigene sowjetpanische Artillerie hervorgerufen werden. In diesen Tagen wurde auf diese Weise eine rotspanische Formation in Stärke eines Bataillons vernichtet.

In Madrid traf der französische marxistische Abgeordnete Jean Picomski zum Studium der militärischen Lage ein. In einer Unterredung mit dem Bolschewistenhauptling erklärte er, daß die französischen Marxisten energischer denn je eine etwaige Nichtteilnischungspolitik der französischen Regierung vereiteln werden.

Der Führer empfing General Hamilton

Berchtesgaden, 5. Aug. Der Führer empfing am Freitag im Berghof auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden den zur Zeit mit einer britischen Frontkämpferabordnung in Deutschland weilenden General Sir James Hamilton.



Warum nur bei Diplomaten? Eheschließungen mit Ausländerinnen unverboten

Paris, 5. August. Im Gesetzblatt wurde eine Verordnung veröffentlicht, der zufolge es künftig in den französischen Diplomaten und Beamten des Quai d'Orsay verboten wird, ohne vorherige Erlaubnis des Außenministers eine Ehe einzugehen. Mindestens zwei Monate vor dem geplanten Zeitpunkt der Eheschließung muß ein entsprechendes Gesuch an den Minister gerichtet werden. Eheschließungen mit Ausländerinnen werden nur noch in den seltensten Ausnahmefällen zugelassen werden.

33 Grad in Paris

Zahlreiche Unfälle — Nüstungsindustrie
macht Ferien

Eigenbericht der NS-Presso

Paris, 5. August. Die Hitze, die seit Tagen über Frankreich lagert, hält unermüdet an. In Paris stieg das Thermometer auf 33 Grad. Zahlreiche Unfälle sind infolge des Hitzebrands zu verzeichnen. Am Sonntag haben allein 7 Personen beim Baden den Tod gefunden. Die Pariser Industrieerwerbe haben zum großen Teil ihre Belegschaften auf Urlaub geschickt. Betriebe der Nüstungsindustrie haben die Arbeit auf zwei bis drei Wochen völlig eingestellt. Man rechnet damit, daß von den 300 000 Arbeitern der Pariser Metallindustrie nicht weniger als 250 000 sich zur Erholung auf das Land begeben werden.

Blitz zerßtet zwei franz. Kirchen

Paris, 5. August. Die Gewitter haben in verschiedenen Gegenden Frankreichs erheblichen Schaden angerichtet. So schlug der Blitz in die historische Kirche von Poissy ein und zerstörte den Glockenturm vollkommen. Der Schaden ist bedeutend. In Corancey in der Nähe von Chartres schlug der Blitz ebenfalls in den Glockenturm ein. Die ganze Kirche brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Seitige Gewitterstürme in England

Überall große Verwüstungen

Eigenbericht der NS-Presso

London, 5. August. Über Westengland gingen furchtbare seitige Gewitterstürme nieder, wie sie schon seit Jahren nicht mehr erlebt wurden. Der wolkenbruchartige Regen überflutete eine Reihe von Küstendörfern. Viele Häuser wurden geräumt. Auch zahlreiche Eisenbahnlinien haben den Verkehr eingestellt, da die Gleise von den Fluten unterhalb waren. Hunderte von Autos mußten von ihren Fahrern auf den überfluteten Straßen fluchtartig verlassen werden. An zahlreichen Orten richteten die Gewitter, die 12 Stunden dauerten, ungeheure Schäden an. Menschenleben sind bis jetzt noch nicht zu beklagen.

Angriffe auf die Grandes Jorasses

Kühner Plan italienischer Bergsteiger

Eigenbericht der NS-Presso

Mailand, 5. August. Drei als gute Bergsteiger bekannte Italiener haben die Absicht, in diesen Tagen, von Chamonix aus aufsteigend, die bisher noch nicht bezwungene Steilwand der „Walter-Spitze“ der Grandes Jorasses im Mont-Blanc-Massiv zu nehmen. Sobald das Wetter ihnen günstig scheint, werden die drei Italiener über den „Gacier des Roches“ aufsteigen.

Fernostkonflikt in der Schwebe

Frankreich braucht Rußland in Europa

Tokio, 5. August. Der japanische Außenminister Horimoto protestierte am Freitag in einer einständigen Unterredung mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger Emetanin wegen der am Freitagmorgen erfolgten erneuten Beschießung der Schanghaier Höhe durch sowjetrussische Artillerie. Der Frontbericht wies aber gleichzeitig, daß außer dieser Beschießung keine feierlichen Handlungen zur Zeit geführt werden, im Schanghaier Gebiet herrsche bis auf diese Beschießung vollkommene Ruhe.

Neben die Stellungnahme Moskau zu den japanischen Vorschlägen der Beendigung der Feindschaften durch beiderseitige Zurücknahme der Truppen auf dem unstrittigen Schanghaier Gebiet liegen bisher keine befähigten Nachrichten vor. Meldungen aus Paris und Rußland, die sich jedoch widersprechen, behaupten, daß Litwinow-Finckstein die japanischen Vorschläge bedingt angenommen habe, während nach einer anderen Darstellung die Vorschläge zurückgewiesen worden seien.

Französische Vorstellungen im Kreml

Die Haltung der Sowjetdiplomatie im Fernostkonflikt wurde nicht zuletzt durch die französischen Vorstellungen bestimmt. Der Quai d'Orsay hat dem Pariser Sowjetbotschafter zu verstehen gegeben, daß Frankreich einen Fern-Ost-Konflikt nicht begünstigen werde. Die Franzosen sind der Ansicht, daß Sowjetrußland einem Krieg

weder moralisch, wirtschaftlich noch militärisch gewachsen sei. Sie fürchten vor allem, daß die Unzulänglichkeit der Transportverhältnisse eine Katastrophe heraufbeschwören werde. Es wurde den Sowjetrussen erklärt, daß sie gerade jetzt im europäischen Konzert für Frankreich unentbehrlich seien. Aus diesem Grunde müßten ernsthafte Konflikte im Fernen Osten unter allen Umständen vermieden werden.

Japanisch-polnische Freundschaft

Der japanische Kriegsminister, General Schiro Tagaki, gab dem Korrespondenten der „Polka Ekspres“, die bekanntlich dem Kriegsministerium nahesteht, Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß man in Tokio sehr wohl über die Herzlichkeit und Sympathie, die die polnische Zeitung Japan entgegenbringe, informiert sei. Zwischen Japan und Polen hätten von jeher freundschaftliche Beziehungen bestanden. Bezeichnend für mich ist die Tatsache, so fuhr der japanische Kriegsminister fort, daß unsere beiden Länder gegen den Kommunismus kämpfen zum Schutze der Zivilisation des Ostens und des Westens. Der Kriegsminister kam dann auf den Krieg mit China zu sprechen. Unsere heutigen militärischen Operationen haben das Ziel, die chinesische Regierung zu befeitigen. Gleichzeitig bemühen wir uns, ein neues China aufzubauen, das die Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit darstellt.

Sudetendeutsche werden weiter mißhandelt

Prag, 5. August. Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Dr. Eichholz, aus Leptih-Schnau, sah mit einem Kameraden am Masaryk-Bahnhof und unterhielt sich in ruhiger Ton in deutscher Sprache. Plötzlich blieb ein kräftig gebauter Tscheche an ihrem Tische stehen und musterte die Deutschen. Als die beiden Deutschen dies merkten, hörten sie in ihrer Unterhaltung auf. Plötzlich fragte der Tscheche den Abgeordneten Eichholz, was das für ein Zeichen sei, wobei er auf sein eigenes Abzeichen hinwies. Abgeordneter Eichholz, der das Abzeichen nicht kannte, erklärte dies dem Tschechen in tschechischer Sprache. Daraufhin trat der Tscheche näher und begann zu schimpfen. Es fielen Ausdrücke wie „Lumpen“, „Trottel“ usw.

Der Tscheche packte den Abgeordneten schließlich beim Arm, schimpfte weiter und schlug ihm mit der Faust mitten ins Gesicht. Daraufhin ersuchte der Abgeordnete Eichholz den Reiner, einen Polizisten herbeizurufen, ließ aber schließlich selbst hinaus auf den Bahnsteig, wo ihm bereits ein Polizist entgegenkam. Der Tscheche war ihm jedoch auf dem Fuß gefolgt und versetzte ihm in der Bahnhofshalle in Gegenwart des Polizisten einen weiteren Schlag ins Gesicht, ohne daß der Polizist ihn daran gehindert hätte. Der Wagemann führte schließlich den tschechischen Angreifer ab.

Nach Verlassen der Polizeiwache kam es in der Bahnhofshalle zu erneuten großen Zusammenstößen, wobei die Menge die beiden Deutschen abermals auf das erbitterteste beleidigte und beschimpfte.

Abgeordneter Eichholz hat Untersuchungen und Anklagen an mehreren Körperparteien erlitten und befindet sich augenblicklich in ärztlicher Unterzuehung.

Tolle Wästen der tschechischen Vorkhoffe

Tag für Tag laufen neue Meldungen über tschechische Vorkhoffaktionen gegen Sudetendeutsche ein. Welche Formen diese mit den abelsten Mitteln geführte Hege bereits annimmt, beweist ein Schreiben, in dem der Reisevertreter einer tschechischen Fabrik seinem Vorgesetzten über die Verhältnisse in Südmähren berichtete. Von den Tschechen sei dort ein Befehl gefaßt worden, daß derjenige, der bei irgend einer deutschen Firma einkauft, an die tschechische Organisation „Cbrana Statu“ eine Strafe von 1000 Tschechenkronen zu zahlen hat. (1)

Die Erregung über die tschechische Kuspionage

Die tschechische Grenzverletzung der tschechischen Militärfluggesellschaft in der Grafschaft Olav wird natürlich auch von der tschechischen Presse registriert und kommentiert. Die meisten tschechischen Blätter schildern vor allem die Empörung der deutschen Öffentlichkeit über diese neuen tschechischen Grenzverletzungen, wobei aber ein gewisser Teil der Presse diese Provokation zu bagatelisieren versucht. Die Pariser Presse ist in einer gewissen Verlegenheit und versucht darüber hinwegzukommen durch das Herausstellen der Proger amtlichen Verlautbarung. Der Berliner Sonderberichterstatter des „Pariser Wldt“

unterstreicht allerdings in seinem Bericht, daß Deutschland in Zukunft derartige bewußte Verletzungen seines Hoheitsgebietes nicht mehr dulden werde.

Zur Prager Frage an sich dürfte die Pariser Wochenzeitung „Gringote“ das Richtige treffen, wenn sie schreibt: Die französische Bevölkerung zeige keinerlei Begeisterung für den Gedanken, um der schönen Augen Weltanschauung willen mit Deutschland Krieg zu führen.

SDP - Material Lord Runciman überreicht

Am Donnerstag fand eine neue Besprechung zwischen Lord Runciman und der sudetendeutschen Delegation unter Führung des Abgeordneten Kundt statt. In deren Verlauf wurde dem englischen Politiker zahlreiches Material sowie Denkschriften überreicht. Die Besprechungen werden am Samstag fortgesetzt. — Ministerpräsident Dr. Hodza und Außenminister Dr. Krala tauschten Höflichkeitbesuche mit Runciman aus. — In diesem Zusammenhang ist es von Interesse festzustellen, daß der amerikanische Botschafter in Berlin, Wilson, in Prag eingetroffen ist. Er soll auf einer Informationsreise durch Europa begriffen sein und will auch mit führenden tschechischen Politikern zusammenkommen.

„Daily Mail“ in London kommt in einem Artikel auf die Angelegenheiten in der Rinderheutepolitik seit Verfall zu sprechen und schreibt zum Schluß: So z. B. hätten sich die gleichen Versprechungen der Autonomie und der Sicherheit für die Rinderheute in der Tscheco-Slawakei als genau so wertlos herausgestellt, wie ehemals in Rumänien. Sowohl in Rumänien wie in der Tscheco-Slawakei werde man einsehen, daß die Proklamierung der Revision der Verfassung nicht genua sei und daß die einmal begangenen Forderungen genau und getreulich durchgeführt werden müßten. Kulturelle Werte, wenn einmal zugestanden, eine Weltlichkeit sein, und zwar in dem Sinne, wie dies England mit Südtland acten habe.

Reford Jennis Kammergarde unterboten

Stockholm, 5. August. Der Reford der dänischen Schwimmerin Jann Kammergaard, die bekanntlich im Vorjahre das Kattegatt in 28 Stunden durchschwommen hatte, wurde von der schwedischen Schwimmerin Bauer um nahezu 11 Stunden unterboten. Die Schwedin war von der südöstlichen Spitze der Insel Seeland aus nach Jämskö gestartet, wo sie um 22.20 Uhr bei Ramskö südlich von Ströma an Land ging. Sie brauchte 17 Stunden und 20 Minuten.

Neuport feiert Dzeanflieger Corrigan

Neuport, 5. August. Der Ozeanflieger Corrigan, der infolge eines „Kampfaberens“ mit einer alten Maschine von Neuport nach Irland flug nach Los Angeles floh, kehrte an Bord des Dampfers „Manhattan“ nach Neuport zurück. Eine riesige Menschenmenge bereitete ihm einen jubelnden Empfang. Über ein Dutzend großer Fahnenzüge, vorbestellt mit Irländern und Amerikanern irischer Abstammung, führten ihm bis zum Hafeneingang entgegen.

Wiens Fußballer werden Stadiongestellte

In Wien werden künftig der bekanntesten Fußballer der tschechischen Unternehmungen als Gasfitter, Amtsgeschäft und dergleichen angestellt.

Im Hof und Heimat

Ein Roman von Ludwig Klug

Herbertrechtshung durch Verlagsanstalt Metz, München

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Das ist ein bißchen viel, Engelbert, was du da von mir willst.“

„Ich weiß das wohl, Bernd, aber ich will die dafür einen Bod zergeben in meiner Jagd. Zwei Böcke. Der eine — ich habe ihn heute am Spätnachmittag durch das Bruch zichen sehen — hat sein angelegt, ist auch schon gut bei Wildpret und ganz vertraut. Der ist dir also jedenfalls sicher. Den anderen mußt du dir dann selbst ausmachen. Schlag ein, Bernd.“

Und der schwarze Gschüttler schlug ein. Dann ging er vor das Haus und machte die Blendtüre dicht. Als er wieder hereinkam, sah er hinter dem Rücken des Bauern keine Schwester an. Die nicht heimlich. Da nahm er die Klappe vom Hals.

„Ich laufe eben einmal zum Dorf und sehe zu, daß ich den Alten mitbekomme. Es wird sonst zu dunkel für ihn und dafür liegt mir der alte Koll denn doch zu dicht am Wege. Bleib sitzen, Engelbert, ich bringe eine neue Platte mit. Heute wollen wir noch ein Stück zusammenbleiben und es ist hier eben so gemütlich wie im Krug, wo einem der Krüger die Ohren vom Kopf reißt und der Feldjäger ein dümmes Gesicht zieht, sobald es Polizeistunde geworden ist.“

Die schwarze Dina hatte sich in ihrem Stuhl vorgebeugt und schaute die Arme auf die Knie und den Kopf in die Hände. Sie sah ins Feuer und der rötliche Schein spielte über ihre schwarzen Haare und ihre braune Stirn.

Der Bauer hatte die Augen geschlossen und sah vor sich ein anderes Gesicht. Das war hell und frisch und von blondem Haar umrahmt. Aber die Augen waren hart und scharf waren die Worte, zu denen der Mund sich offen tat.

Da riß Engelbert die Augen auf, schnitt mit der flachen Hand durch die Luft und sah nach dem dunkelhaarigen Mädchen hinüber, das immer noch wortlos ins Feuer starrte und nicht auf ihn zu achten schien. Er legte ihr die Hand auf die Schulter.

„Dina, willst du Hillekamps Hans laufen lassen?“

„Sie sah ihn an. „Das will ich gerne tun.“

„Ein für allemal? Und ihm verbe den Weg weisen, wenn er dir nachläuft?“

„Das soll so sein, Engelbert. Und glaub doch nicht, daß ich so dumm bin wie Bernd und nicht weiß, warum du das willst. Aber was schadet mir die Hanne? Du kannst sie nicht bekommen, nie und niemals, denn sie ist eine rechte Vorsteherstochter und kommt nie über das Weg, was gewesen ist.“

Die schwarze Dina sprang auf und kam zu ihm.

„Du, ich habe auf dich gewartet in Kerger und Wat. Warum bist du nicht früher zu mir gekommen und warum hast du mich weggeschickt, als wir an der Heide zusammenwaren?“

Sie legte ihm die Arme wieder um den Hals und ihre Augen lachten ihn an und lodten und versprachen. Draußen zog der Nebel vom Bruch her weiß und schwer über die Heide und der Wind trieb die frische und kalte Nachtluft vor sich hin. —

Did wie ein Tuch und träge und lähl stand die Nebelwand noch über den Aedern und auf dem Weg, als Engelbert in der Spätnacht zu Hase ging. Die Augen brannten ihm und sein Schritt war nicht sicher, denn es war noch schwarz hergegangen in Gschüttlers Herbläche, als Bernd mit dem Alten und einer Schnapsflasche aus dem Krug zurückgekehrt war.

Schließlich war auch Engelbert nochmal laut und lustig geworden. Mit der Hanne war er fertig. Die schwarze Dina gedrehte ihm. Den Hof würde er vielleicht doch noch so verkaufen, daß ihm ein paar Mark in der Hand blieben. Und dann fanden ihm alle Straßen wieder offen.

Der schwarze Bernd aber hatte versprochen, er würde aus der Stadt einen Güterhändler besorgen, der den Hof einmal schäßen sollte. . .

Als der Bauer jetzt auf die hohe Heide kam, strich der Nebelwind so lähl, daß es ihn schüttelte und er den Joppen tragen hochklappte. Sein Gang wurde so eilig, wie er es bei dem schlechten Wege nur sein konnte. Er wollte an die Dina denken, aber seine Gedanken ließen ihm fort und wanderten zu der blonden Vorsteherstochter.

„Das ist nun aus und vorbei“, dachte er, „denn sie hat mir das nun so klar gezeigt, wie sie von mir denkt, daß ich mehr von solcher Deutlichkeit nicht vertragen kann. Und außerdem habe ich die Dina im Arm gehabt.“

Und er kam sich beinahe unfauber dabei vor.

Aber dann wurde sein Denken trözig. Er hatte den Hans dem Bernd aus den Händen genommen und hatte ihn der schwarzen Dina abgejagt und hatte ihm eine Jode voll Hane versprochen, wenn er kein anfändiger Kerl würde. Und dafür war ihm die blonde Kape über's Maul gefahren, daß er ihren Bruder auf den schlechten Weg hegte.

„Sie würde sich ärgern“, dachte er, „wenn sie wüßte, was ich für den Hans getan habe, und ihre harten Worte würden ihr vielleicht leid sein. Aber sie hat mich auch seige geschimpft und außerdem ist sie die Tochter des reichen Vorstehers und ich bin ein abgewirtschafteter Bauer.“

Und so blieben seine Gedanken grau und ohne Hoffen.

Bei den alten Weiden war es ihm, als wenn ein Schattter vom Wege zur Seite verschwände, und er sah mit schwarzen Augen hinter ihm her. Aber dann lachte er über sich selbst, denn der Tau kam schon herunter und der Tag wollte bald noch werden. Um die Zeit debuten die Heißer sich in ihrem Zeugnis um die letzte halbe Stunde Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

